

*Baier, Herwig: Deutsche Sonderschulen und deutsche sozialpädagogische Einrichtungen in Böhmen, Mähren-Schlesien und der Slowakei bis 1945. Eine Dokumentation. Německé zvláštní školství a německá sociálně-pedagogická zařízení v Čechách, na Moravě-Slezsku a na Slovensku do roku 1945. Dokumentace.*

Peter Lang, Frankfurt/M. u. a., 1998, 178 S. (Münchener Beiträge zur Sozialpädagogik 18).

Nachdem Herwig Baier bereits 1988 im achten Band der „Schriften der Sudenteutschen Akademie der Wissenschaften und Künste“ eine Studie über „Schulen für Behinderte im Sudetenland“ vorgelegt hat, läßt er mit der vorliegenden Publikation eine Dokumentation über das Hilfs- und Sonderschulwesen und die sozialpädagogischen Einrichtungen in Böhmen, Mähren-Schlesien und der Slowakei bis 1945 folgen. Damit tritt er der auch in Fachkreisen gelegentlich noch anzutreffenden Auffassung entgegen, gemessen am gesamtdeutschen Standard habe hier ein Nachholbedarf bestanden. Das Gegenteil war der Fall: In den Wohn- und Heimatgebieten der Sudenteutschen bestand bereits seit den Zeiten der Österreichisch-Ungarischen Monarchie ein „enges Netz von verschiedenartigen sozialpädagogischen Einrichtungen“ (S. 11), das aus privaten, kommunalen und regionalen Trägerinitiativen hervorgegangen war und nach 1918 weiterentwickelt wurde.

Um dies nachzuweisen, hat der Autor zunächst die schon seit dem 19. Jahrhundert bestehenden 59 deutschen Schulbezirke Böhmens, die 15 deutschen Schulbezirke Mährens und die neun deutschen Schulbezirke in Sudetenschlesien aufgelistet und die dort vorhandenen Sonderschuleinrichtungen dokumentiert. Für jeden Schulbezirk werden dabei – nach dem Stand vom 1. 10. 1936 – zunächst die Einwohnerzahlen (mit Angabe des deutschen und des tschechischen Bevölkerungsanteils in Effektivzahlen und Prozenten) und die Leitung des Schulbezirks namentlich vorgestellt, mit Bezirksschulinspektor, Bezirksschulausschuß und Lehrervertretung an der Spitze. Es folgt eine Aufstellung über die Zahl der dort vorhandenen Bürgerschulorte, Bürgerschulklassen sowie der Volksschulorte und Volksschulklassen nebst der Zahl der Bürgerschüler und Volksschüler, daran schließen sich die Hinweise auf die Hilfsschuleinrichtungen und sonderpädagogischen Anstalten an.

Für das dann aufgelistete, an den einzelnen Schulbezirken wie an den jeweiligen Hilfs- und Sonderschulstandorten tätige Personal ist schließlich manches Wissenswerte mitgeteilt: Dienstbezeichnung bzw. Titel, Vor- und Zuname, Geburtsjahr und -ort, Ort und Jahr der Lehramtsprüfung, Halbjahrsangabe für die Fachgruppenexamination sowie eventuelle Zusatzprüfungen und die bereits abgeleitete Dienstzeit und die gegebenenfalls angerechneten Kriegsdienstjahre. Aus diesen Aufstellungen kann der Benutzer nicht nur erkennen, wie das zahlenmäßige Verhältnis lernbehinderter und zu fördernder Schüler zu Volksschulkindern und Bürgerschülern in den einzelnen Schulbezirken war, ob und wie die sonderpädago-

gischen Einrichtungen mit zusätzlichen Hilfseinrichtungen (Schulgarten, Turnsaal etc.) ausgestattet waren. Vor allem bieten die Personenstandsangaben solide Auskünfte über die Qualifikationen der Lehrpersonen und damit die Basis für sozialgeschichtliche Studien.

In einem weiteren Teil des Buches werden alle sozialpädagogischen Einrichtungen in Böhmen, Mähren und Schlesien aufgelistet. Hierbei handelt es sich um Erziehungsanstalten für fürsorgebedürftige, vernachlässigte oder verwahrloste Kinder, Heime für kranke Kinder, Waisenhäuser, Kindererholungsheime und Kinderbewahranstalten. Ein Namensregister sowie ein zweisprachiges Ortsverzeichnis schließen diesen Band ab, der übrigens auch im Titel wie im Vorwort „utraquistisch“ – so man dieses Wort für die beiden einstigen Landessprachen anwenden will – gestaltet ist. Ein Quellen- und Literaturverzeichnis befindet sich am Bandanfang.

Mit dem vorliegenden Band ist der Forschung ein nützliches Hilfsmittel in die Hand gegeben. Freilich muß auch bemerkt werden, daß die Benutzung der komplexen Aufstellung bei sechs verschiedenen Abkürzungsverzeichnissen nicht immer ganz leicht ist. Man hätte sich daher eine knappe Benutzungsanleitung gewünscht. Auch die Auswertung im oben schon angedeuteten Sinn ist dem Benutzer überlassen. Für Nichtpädagogen wäre wohl ebenso eine erklärende Auskunft über Geschichte und Struktur der Schulbezirkseinteilung, die interne Gliederung und Leitung eines Schulbezirkes, über die „Fachgruppen“ und (offenbar auf die Dienstzeit angerechneten) „Kriegsjahre“ und „Kriegshalbjahre“ (so auch bei Frauen!) nützlich gewesen.

Eine sachliche Berichtigung sei schließlich noch angefügt: Lobositz (Lovosice) mit seiner Hilfsschulklasse an der 4-klassigen Knabenvolksschule gehörte nicht zum Schulbezirk Leitomyšl (Litomyšl), sondern zu dem von Leitmeritz (Litoměřice).